Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 10 (1924)

Heft: 7

Artikel: Eine stille Bestattung

Autor: J.T

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525953

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

poetischer. Aber wenn zwei am Karren ziehen würden — du oder ich — und einer, der stärker ist als du oder ich, dann müßte die Sache doch ganz anders werden; der Karren würde kleiner und leichter und am Ende wäre er gar nimmer da; dann bliebe nur die Schule und der Stärkere und wir, — und dort, wo der Karren gestanden, hat eine Poesie Platz gefunden: die Poesie der Schule!

In einem schönen Buche las ich ben Satz: "Ich habe sechzig Blümlein; die muß ich für den himmel erziehen." — Wenn dann eines biefer Blümlein zum Wilblinge ober zum Unfraut wird, sobald es unserer Hand entwachsen, so ist dieses für uns vielleicht bie Enttäuschung. — Wir mussen viel unbezahlte und unfruchtbar bleibende Arbeit leisten und keiner fragt, wieviel von unserer besten Kraft und von unserem warmen Herzblut wir daran geopfert. Enttäuschungen sind es; und sie schmerzen! — Aber, eines von jenen, die wir geliebt, die wir vielleicht mit besonderer Liebe gehegt und umsorgt haben, weil sein armes, wildes Seelchen eine große Liebe nötig hatte — eines von diesen abirren sehen vom guten Weg, das kann schneiden — und vielleicht mübe machen. — Aber "ich habe sechzig Blümlein; die muß ich für den Himmel erziehen!"

Die Kindenseese ist ein großes Buch; wir müssen — nein dürfen — das Vorwort hineinschreiben zu der langen Geschichte, die nachher das Kind und der Erwachsene und der Greis selber schreiben wird. Uch, und manchmal schreibt sie auch das Leben mit seiner eisernen Faust. Das Vorwort aber ist ein Programm der Güte, Wahrhaftigkeit, Treue — und das Motto heißt: Freude!

Es gibt Menschen, von denen man sagt, er lebt sein Leben freudlos dahin — oder: er ist zu kurz gekommen im Leben, zu kurz an der Liebe, zu kurz an der Freude, zu turz am Glud — nicht zu turz am Leid. Das sind arme Menschen, unwissend und schwach; unwissend, weil sie das Geheimnis der Freude nicht kennen; schwach, weil sie nicht vermögen die Hand auszustrecken nach den Freuden, die an ihrem Wege warten. Es ist etwas unsag= bar Reiches um die Kunst, Freuden zu suchen. Ich spreche nur von der edlen Freude, welche die wahre ist; alles andere ist Schaum, Vergnügen. Es gibt eine Seelen= resp. Willensdisposition, die auf Freude gestimmt ift. Große, reiche Menschen, welche die Freude als Grundton ihrer Seelenstimmung bewahren; das sind Sonnenkinder, von denen man sagt, sie haben ein Leuchten in den Augen; das sind jene Menschen, die stark genug sind, jedem Tag und jeder Stunde eine Freude abzugewinnen, die selbst der Leidensstunde ein Lächeln abringen; und wenn sie weinen, stirbt das Licht in ihren Augen nicht. (Schluß folgt).

Eine stille Bestattung.

Am 17. Juni 1915 wurde im Ständerat vom Bertreter des Standes Zürich, Hrn. Dr. Wettstein, eine Motion mit folgendem Wortlaut
eingereicht:

"Der Bundesrat wird eingelaben, die Frage zu prüfen und darüber Bericht und Antrag einzubringen, in welcher Weise der Bund die staatsbürgerliche Erziehung der schweizerischen Jugend fördern könnte."

Wohl die meisten unserer Leser werden sich noch erinnern, welche Aufregung damals durch die katholischen Reihen ging, als diese Motion befannt wurde, und es fehlte nicht an heftigen Bor= würfen an die Abresse der führenden Schulpolitiker in der katholisch=konservativen Fraktion der Bun= desversammlung, daß sie damals nicht viel entschiedener gegen die Motion Front machten, son= bern vorsichtig ihrer materiellen Behandlung aus bem Wege gingen. Die implusiveren Elemente in unsern Reihen konnten diese zogernde Saltung einfach nicht verstehen und meinten, bei einer sofor= tigen Behandlung der Motion ware diese schon in den eidg. Räten unterlegen. Man träumte von einer Neuauflage des Konraditages. Auch an die Abresse der damaligen Redaktion der "Schweizer-Schule" waren bieselben Vorwurfe gerichtet, weil sie die Haltung der führenden Politifer in der Bundesversammlung billigte und nicht ebenfalls scharf ins Horn blies.

Die Zauderer aber hatten ihre gut en Gründe für ihre Haltung, und die Zeithatihnen recht gegeben. In der Sache gingen sie mit den andern burchaus einig. fagten sid, daß bei der damaligen Volksstimmung eine annehmende Mehrheit in der Bundesversammlung gar nicht ausgeschlossen ware und daß es dann zu höchst unerquicklichen Auseinandersetzungen in der breiten Deffentlichkeit kommen müßte, wenn die Angelegenheit vors Volk käme, bei der für uns zum minde= ften kein positiver Erfolg in Aussicht gestanden hätte. Deshalb schlugen sie absichtlich eine andere Taktik ein: die Taktik des Verzögerns, in der Hoffnung, mit ber Zeit werbe bie Stimmung im Volke von selbst gegen die Motion umschlagen.

Und diese Rechnung war die richtige; am 1. Febr. 1924 hat der Bundesrat einstim= mig beschlossen, der ständerätlichen Kommission für diese Angelegenheit zu beantragen, das Projett des Bundesrates vom 3. Dez. 1917 (nach dem Entwurf von Bundesrat Calonder) fallen zu

lassen und das Geschäft von der Traktandenliste der eibg. Räte abzutragen. Er ging dabei von der Auffassung aus, daß die Wiederausnahme des Schulprosektes Wettstein-Calonder unnötige Schulkämpse herausbeschwören müßte.

Die ständerätliche Rommission für die Motion Wettstein befaßte sich am 4./5. Febr. mit derselben Angelegenheit und erklärte sich mit der Streichung dieses Traktandums einversstanden.

Man war einig darüber, daß eine Wiederaufnahme des Projektes angesichts der zu gewärtigenden Opposition aussichtslos wäre. Es war
den verschiedenen Rednern ein Leichtes, sestzustellen, daß zur Förderung des staatsbürgerlichen Unterrichtes von kantonaler wie von privater Seite inzwischen vieles geschehen ist, daß
der Gedanke der nationalen Erziehung gewiß von
dieser Seite alle Beachtung verdiene und daß der Bundesrat auch fünftighin diese Bestrebungen im Auge behalten solle. Es wurde auch festgestellt, daß der Bund durch die projektierte Wiederaufnahme der pädagogischen Rekrutenprüfungen seinerseits zur Förderung der nationalen Erziehung das seinige beitragen könne, daß im übrigen aber angesichts der starken Reduktion der Bundessubventiozen, namentlich beim Departement des Innern, eine Ausbehnung dieser Subvention nicht erwünscht sei.

Damit ist der Motion sene stille Bestattung gesichert, die sie ver dient und die die sührenden Schulpolitiser in der Bundesversammlung in jenen sturmbewegten Tagen durch ihre Haltung geschickt in die Bege zu leiten verstanden. Wir hofsen gerne, daß diesenigen, welche mit jener zögernden Haltung der Männer von damals nicht einverstanden waren, sich doch heute mit ihr aussöhnen sönnen und sich mit uns freuen über den Ersolg, den eine kluge Taktik in unserer Schulpolitik davongetragen hat.

Schulnachrichten.

Luzern. Wolhusen. Hier starb am 5. Februar im Alter von 48 Jahren Hr. Herm. Port mann, Sekundarlehrer. Gebürtig aus Escholzmatt, wirkte er nach erfolgter Ausbildung im kantonalen Lehrerseminar Histirch zuerst in seiner Heimatgemeinde Escholzmatt (1895—1898), dann ein Jahr in der Sprengischmen und wurde 1900 als Sekundarslehrer nach Neuenkirch gewählt, welche Stelle er im Jahre 1903 mit derzenigen in Wolhusen verstauschte. Neben der Schule betätigte er sich besonders auf musikalischem Gebiete, wurde Dirigent mehrerer Gesangs und Musikvereine und zeigte sich auch als trefslicher Theaterspieler. — Seine Sche mit Frl. Emma Kink aus Neuenkirch blieb kinderlos. R.I.P.

Schwyz. Mittwoch den 30. Januar versam= melte sich in Einsiedeln die Settion Einsiedeln = Höfe des kath. Lehrervereins zur ordent= lichen Jahresversammlung und erledigte in einer fruchtbringenden Tagung eine schöne Anzahl von Geschäften. Protokoll, Jahres-, Delegierten- u. Kaf-sabericht fanden einstimmige Genehmigung unter bester Verdankung an die pflichteifrigen Obmänner der Sektion. Diese Berichte entrollten ein Bild regen Schaffens und blühenden Lebens, vorwärts unserm hehren Ziele zu. Das Traktandum betreff Anschluß unserer Sektion an das neugegründete Kartell fath. Ginsiedlervereine, weil sie grundsätzlich dazu gehört und freundlich begrüßt wurde, ist der Einsiedler Lehrerschaft zur Durchberatung anheimgestellt, weil natürlich die Höfe u. andere Einsiedeln umgebende Gemeinden kein Interesse daran haben können. Mit Freude murde auch der Bericht über die blühende Entwicklung der Berufsbe= ratungsstelle in Einsiedeln entgegengenommen, die sich nun zu einer kantonalen ausdehnte und dar= um von der Sektion, als Mitbeteiligte, ein Jahres= beitrag gesprochen. Ein besonderes Kränzchen wand

der Präsident im Namen der Sektion unserm all= verdienten, leider jest weggezogenen alt Vize-Prä= sident P. P. Fleischlin. Jahrzehntelang war er der Schulmann Einsiedelns als Ortspfarrer, Schulinspektor, Schulratsmitglied und Vize-Präsident der Sektion und ein größter Freund der Lehrerschaft. Er war der rechte Mann am rechten Ort und fand immer den rechten Weg im rechten Augenblick. Deshalb wurde er auch an der schweiz. Delegierten= versammlung in Wil zur Freude seiner dankbaren Lehrer zum Ehrenmitglied des S. K. L. B. gemacht und deshalb sprach auch heute die Sektion gerne einen Beitrag an ein Geschenk, das ihm in Dankbarkeit die kath. Waldstattvereine übergaben. Alle diese Tranktanden fanden ihre Erledigung unter der tüchtigen Führung unseres bewährten Präsi= denten, Sek.=Lehrer Alois Ralin, der seine ge= schätzte Unterstützung fand in Vize-Präsident P. Joh. Benziger, Schulinspektor, eines nicht minderen Freundes der Lehrerschaft, als sein Vorgänger es gewesen.

Borgängig diesen Traktanden behandelte Sr. Set.-Lehrer Alois Ralin in einem wohlgelungenen Referate: das Aufsathema, indem er es als Thema und dessen Wert für den Schulauffat unter die kritische Lupe nahm und anhand der neuen und neuesten Reformerideen zum Schlusse tam: vom guten Alte das Gute und Bewährte mit Berücksichtigung der neuen, mit der Welt fortschreis tenden Forderungen. In einer Abstufung vom minderwertigen bis zum sehr guten Auffat zeigte er, was die Reformer für gut und schlecht halten und was sie verponen und anstreben, aber auch, was wir Lehrer davon zu halten haben in unsern Schulen. Ein besonderes Wort wird natürlich aus Reformerfreisen dem freien Auffat geredet, der je nach Auffassung, Stufe, totaler ober beschränkter Freiheit eine andere Stellung für die Schule ein=